Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **133 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bundesrepublik Deutschland

SOYEZ, D.:

Zur Entwicklung der Interessengegensätze zwischen Forstwirtschaft und Umweltschutz in Schweden

Forstwirtschaftliches Centralblatt, *99* (1980), 4: 185–197

Der Aufsatz zeigt, bei welchen Massnahmen die schwedische Forstwirtschaft zunehmend in den Blickpunkt öffentlicher Kritik gerät und wie es zu diesem Spannungsfeld gekommen ist. Die umstrittenen Punkte sind der Grosskahlschlagbetrieb, die Verjüngungsmethoden, der Einsatz von Herbiziden, die Forstdüngung, die Einführung schnellwüchsiger Exoten, die Ganzbaumausnützung, die Hochmechanisierung, die grossflächigen Einheitsbestände, die Trockenlegung von Mooren u.a.m. Anhand eines geschichtlichen Rückblickes über die vergangenen 20 Jahre wird dargelegt, dass die Forstwirtschaft Ende der 50er Jahre wohl einige Missgriffe zugegeben hat, diese aber als reparabel bezeichnete. Der Naturschutz wurde einseitig aus forstlicher Sicht definiert und davon abweichende Auffassungen wurden lange als Verirrungen einiger weniger Sonderlinge angesehen. Ab Mitte der 60er Jahre wurde dann eine Phase heftiger Auseinandersetzungen eingeleitet. Hervorgerufen wurde diese Entwicklung durch eingreifende Gesetzesänderung zum Schutz von Natur und Umwelt, wobei der schwedische Naturschutzverband einen entscheidenden Einfluss hatte. Der Naturschutz selbst wandelte sich vom klassischen, bewahrenden Naturschutz zum aktiv gestaltenden, wobei sich auch der Begriff «sozialer Naturschutz» wiederum verbreitete. Unter diesem Begriff wird eine Abkehr vom Reservatdenken und ein integraler Naturschutz verstanden, welcher der Bevölkerung auch die Räume für Freizeit und Erholung sichern muss. Dadurch wurden die Arealansprüche wesentlich ausgedehnt und die forstlichen Nutzungsmethoden kamen in die öffentliche Kritik. Die Forst- und Holzwirtschaft reagierte vorerst völlig falsch, und erst im Jahre 1971 wurde von forstlicher Seite her eine systematische Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet. Repräsentative Umfragen in der schwedischen Bevölkerung im Jahre 1973 und 1976 zeigten schliesslich, dass die Informationen und Argumente der Forst- und Holzwirtschaft nur in einem äusserst geringen Masse aufgenommen wurden! Das auf den 1. Januar 1980 in Kraft gesetzte Waldpflegegesetz hat die Postulate des Natur- und Umweltschutzes weitgehend berücksichtigt, so dass heute das schwedische Rohstoffpotential wegen diesen Restriktionen nicht mehr voll ausgenutzt werden kann. Zugleich wurde die Beweislage umgekehrt. Mussten früher die Kritiker eines Eingriffes negative Folgen beweisen, so besteht jetzt die Tendenz, dem Verursacher die Beweislast für die Umweltverträglichkeit seiner Massnahmen aufzuerlegen.

Die sorgfältig recherchierte Arbeit zeigt, wohin eine einseitige Geisteshaltung der Forstpolitik führen kann. Die Kreise des Natur- und Umweltschutzes haben es über ihre Öffentlichkeitsarbeit verstanden, die in Schweden bisher als selbstverständlich geltenden Holzernte- und Waldpflegemethoden in Frage zu stellen und der Forstwirtschaft empfindliche Restriktionen aufzuerlegen. Für mitteleuropäische Verhältnisse ist der Aufsatz von Soyez äusserst lehrreich.

B. Bittig

FRÖHLICH, H.-J.:

Gegenwart und Zukunft deutscher Forstpolitik

Allgemeine Forstzeitschrift, *35* (1980), 42: 1124–1127

Der programmatische Aufsatz ist das Leitthema des Deutschen Forstvereins 1980. Anhand einer forstpolitischen Analyse, insbesondere der Aufzählung der verschiedenen Bundesgesetze, wird festgestellt, dass eine gemeinsame Forstpolitik für die Bundesrepublik Deutschland nur in den Anfängen und in Rahmenvorgaben besteht, insbesondere fehle dem Wald immer noch eine ausreichend starke Lobby – im Gegensatz zur Landwirtschaft. Dabei wird festgestellt, dass infolge der Energiekrise ein Wendepunkt vorhanden ist. Die Zukunftsaufgaben der Forstpolitik werden anhand des Bevölke-

rungswachstums und der möglichen wirtschaftlichen Entwicklung dargestellt. Anschliessend werden das Holzaufkommen und der Holzbedarf in Europa, in der europäischen Gemeinschaft und in der BRD gezeigt. Daraus werden Forderungen an den Wald herausgeschält und anschliessend internationale Aspekte forstpolitischer Zielvorstellungen behandelt. Für die Bundesrepublik Deutschland wird die Frage gestellt: Was wird oder muss sich ändern? Unter diesem Gesichtspunkt wird bei der Forsttechnik eine weitere Mechanisierung in Richtung Hochmechanisierung gefordert. Weitere Probleme werden die Erfassung des Standortes, die biotechnische Schädlingsbekämpfung sowie die biologische Entfaltung anhand einer rasanten genetischen Steuerungsmöglichkeit sein. Durch die entsprechende Züchtung wird nach Fröhlich der Waldbau wesentlich verändert. Die synthetische Biologie gipfelt in dem Ausspruch: Geningenieure treiben Waldbau! Auch die ausserwirtschaftliche Zielsetzung Richtung Erholung, Naturschutz und Wasser wird gestreift.

Der Aufsatz von Fröhlich hat einen programmatischen Charakter, wobei die Zukunft der deutschen Forstpolitik in einer grossen Breite dargestellt wird.

B. Bittig

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIÈRE

Luzern

Sonderschau Wald

An der vom 16. bis 25 April 1982 in Luzern durchgeführten Luzerner Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung LUGA 82 wird in einem eigenen Zelt von über 300 m² Grundfläche über Gegenwart und Zukunft des Luzerner Waldes orientiert. Für die Organisation zeichnen der luzernische Waldwirtschaftsverband und der kantonale Forstdienst.

Glarus

Neuer Kantonsoberförster im Kanton Glarus

Zum Nachfolger von Kantonsoberförster Ernst Blumer, der seit 1965 den Forstdienst im Kanton Glarus leitet und im Sommer 1982 in den Ruhestand treten wird, hat der Landrat des Kantons Glarus Forstingenieur Hans Oppliger, zur Zeit Adjunkt des Kantonsoberförsters, mit Amtsantritt am 1. Juli 1982 gewählt.

Bund

Kantonsoberförsterkonferenz

An ihrer letzten Sitzung befasste sich die Kantonsoberförsterkonferenz (KOK) unter dem Vorsitz von Direktor M. de Coulon unter anderem mit der Frage der Waldförderung. Dazu wurde ein umfassendes Aktionsprogramm verabschiedet.

Die unbefriedigende Situation im Bereich der forstlichen Subventionen, welche unhaltbare Verzögerungen beim Bau von Lawinenschutzanlagen und Waldwegen verursacht, bewog vor einem Jahr die Kantonsoberförster, eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Kreisoberförster A. Brülhart einzusetzen mit dem Auftrag, Mittel und Wege zu suchen, wie Bund, Kantone und Waldbesitzer vermehrt für die Lösung der anstehenden Probleme im Wald herangezogen werden könnten.

An der letzten KOK konnte nun Oberförster Brülhart die Ergebnisse der Arbeitsgruppe in Form eines Aktionsprogrammes vorstellen. Das Programm umfasst zahlreiche Aktionen, so unter anderem:

- Energiepolitik (Beeinflussung der gesetzlichen Grundlagen im Hinblick auf das Brennholz)
- Koordinierte Verkehrspolitik (z. B. Verwendung von Geldern aus dem Treibstoffzollzuschlag für forstliche Projekte)
- Aufgabenteilung Bund/Kantone (Der Wald soll gestärkt aus dieser Übung herauskommen.)
- Investitionskredite im Berggebiet (Aufstockung bis zum gesetzlich vorgesehenen Mass)
- Grundbuchvermessung (Anpassung der Kredite für die Waldzusammenlegungen an die erhöhten Bundesbeiträge für Grundbuchvermessungen)